

Mathias Jehle

Sporthelden

Ethiktagung „Sporthelden“ im Kontext von Identität und Rolle

Identifizierungs- und Rollenangebote gibt es dank digitaler Multimedialität zuhauf. Allerdings ist es eine immense Herausforderung, sich in dieser Vielfalt zu orientieren, eigene Wertevorstellungen zu entwickeln, und sich auf persönlich und gesellschaftlich akzeptable Weise zu positionieren. Was vor einer Generation noch als unbedenklich galt, ist längst kritischer Dekonstruktion ausgesetzt und nur wenige Angebote halten einer kritischen Prüfung stand. Nicht nur Jugendliche und junge Erwachsene kämpfen mit dieser Herausforderung, auch Personen mit viel Lebenserfahrung finden sich im Sturm medialer (Selbst-)Darstellungen kaum zurecht.

Sportlerinnen und Sportler bildeten lange Zeit unhinterfragt eine positive Identifikationsfläche. Sie waren Heldinnen und Helden für die Schülerinnen und Schüler (nachfolgend SuS genannt), hatten Vorbildfunktion, vermittelten Werte, Normen und Eigenschaften. Diese Personengruppe stand wie kaum eine andere für Tugenden wie Gerechtigkeit, Fairness oder Durchhaltevermögen. Beispiele finden sich hier viele: Max Schmelting, der Boxweltmeister werden konnte, die Hochspringerin Ulrike Meyfarth, bis heute jüngste Einzelwettbewerbssiegerin bei Olympia, oder die Tennis-Asse Steffi Graf und Boris Becker. Auch andere Sportlerinnen und Sportler erfüllten Heroisierungs-Kriterien wie Affizierungsästhetik, Grenzüberschreitung oder Attraktionskraft. Dabei sei angemerkt, dass die beispielhaft herangezogene Publikumswirksamkeit potentiell auch in die Gegenrichtung wirken und damit Antihelden oder Feindbilder evozieren kann. Je nach Sportart waren Tugenden wie die oben genannten allerdings unterschiedlich ausgeprägt und wurden auch unterschiedlich kommuniziert – die jeweilige mediale Reichweite der heroifizierten Sportlerinnen und Sportler war Grundlage und bedeutender Nachhaltigkeitsfaktor ihrer Popularität. Wobei manche Sportart in den letzten Jahrzehnten bereits für die breite Öffentlichkeit sichtbar wegen diverser Skandale, Dopingvorwürfe, Umweltunverträglichkeit etc. an Identifikationspotential eingebüßt hatte (Gelz 172).

Diese Entwicklung hat sich anscheinend in der jüngsten Vergangenheit und für den gesamten hochbezahlten Spitzensport beschleunigt (Hochbruck u. a.). Gerade deshalb scheint es sinnvoll, grundlegende Attributionen des Sportlichen zu bewahren bzw. so zu verstärken, dass sie als geeignete Orientierungsbeispiele für SuS attraktiv gemacht und herangezogen werden können.

Gerade Jugendliche orientieren sich an medial wirksam inszenierten Personen. Ob diese durch Skandale oder aufgrund ihrer sportlichen Leistung hervorstechen, ist dabei nicht entscheidend. Was aber ist es an Sportlerinnen und Sportlern, was zur Heroisierung einlädt? Positiv konnotierte heroische Eigenschaften sind beispielsweise Durchhaltevermögen und die Überwindung von Grenzen durch Willenskraft. Soziale Aspekte von Teamsportarten spielen ebenfalls eine Rolle. So kann ein erfolgreiches Team gegebenenfalls zur Nachahmung anregen.

Die nachfolgende Sammlung an Unterrichtsmaterialien versucht, in Anlehnung an das Teilprojekt D9 (Leitung: Andreas Gelz) Identität und Sport für SuS im Kontext des Ethikunterrichts so untersuchbar zu machen, dass Identitäts- und Rollenkonzepte kritisch reflektiert oder daran ausgerichtet werden können. Der vorliegende Einleitungstext stellt die Bezüge der Unterrichtsmaterialien zum Bildungsplan (nachfolgend: BP) 2016 für Baden-Württemberg her und erläutert die enthaltenen Perspektiven überblicksartig.

Die Verknüpfung von Sportheiden und Sportheldinnen mit Identität und Rolle im Ethikunterricht bedarf einer Erklärung. Den Fächern übergeordnet sind im Bildungsplan 2016 die Leitperspektiven. Sie weisen auf allgemeine Prinzipien und grundsätzliche Perspektiven hin, können jedoch je nach Fach unterschiedlich ausgestaltet werden. Die anschließend vorgestellten Unterrichtsentwürfe werden nun vorab im Hinblick auf diese Leitperspektiven kontextualisiert, um dann klassenstufenspezifisch angebahnt zu werden.

Die erste Leitperspektive, die zur Kontextualisierung herangezogen wird, ist die Perspektive der nachhaltigen Entwicklung. BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) äußert sich im Fach Ethik quasi durchgehend. Will man sie aber auf die Bereiche der Identitätsfindung und des Rollenbewusstseins fokussieren, bleiben vor allem Begriffe wie Teilhabe und Demokratiefähigkeit prominent zu untersuchen.¹ Die zugrundeliegenden Werte und Normen sind dabei nicht nur zu benennen, sondern vielmehr in praktischer Handlungsabsicht zu perspektivieren. Werte, die fundamental für eine aktive und nachhaltige Demokratiebildung im BP 2016 benannt werden, sind Gerechtigkeit, Freiheit und Verantwortung.

In dieser Abstraktheit sind Werte kaum vermittelbar, wie viele philosophiegeschichtliche Diskurse gezeigt haben. Entweder bleibt nach einer mäeutischen Diskussion mit dem platonischen Sokrates nur eine dekonstruierte Formulierung übrig, die vor allem kritisch reflektiert wird und dabei ihre vermeintlich schlichte Praktikabilität einbüßt, oder die tradierten Werte werden per se zur Diskussion gestellt.²

Der Wert muss also als Handlungsnorm perspektiviert werden, damit aus abstrakter Begrifflichkeit konkrete Handlungsmöglichkeiten entstehen. Dies kann anhand einer exemplarisch herangezogenen Situation und darin handelnder Akteure nachvollzogen und kritisch diskutiert werden. So äußert sich der Moment der Gerechtigkeit im Sport funktionell als Fairness im Umgang der Sporttreibenden untereinander. Sich nicht den Spielregeln entsprechend zu verhalten, sorgt für negative Sanktionen, ist aber prinzipiell freigestellt, wenn man die ausgewiesenen Sanktionen bspw. taktisch in Kauf nimmt. Handlungen, die während des Mannschaftssports ausgeübt werden, weisen also ein Moment der Freiheit auf, nötigen andererseits aber zur Verantwortlichkeit.³

BTV (Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt) ist noch deutlich enger mit Sport verbunden, da viele große Sportveranstaltungen nicht nur wirtschaftliche und kulturelle Interessen spiegeln, sondern auch politischen Zielen bis hin zu nationenverbindenden Ideen verpflichtet sind. Sporttreibenden gelingt es manchmal, gruppenbezogene Feindseligkeiten zu überwinden. Insbesondere Mannschaftsleistungen veranschaulichen diese Verständigung, historisch auch Einzelakteure. In dieser Perspektive klingen bereits Identität und Individualität an, zugleich im gesellschaftlichen Gefüge auch der Begriff der Rolle.⁴

Obwohl diese wünschenswerten Aspekte durchaus auftreten können und damit zur Nachahmung anregen können, gab es aus

historischer Perspektive auch Negativbeispiele. Scheinbar Toleranz beweisende Gesten wurden auch schon zur Ablenkung von strukturellem Rassismus genutzt, und einige offene und gravierende Vorfälle lassen die hier genannten Überlegungen möglicherweise idealistisch, naiv oder als Parodie erscheinen. Dennoch verbleiben ermutigende Beispiele.⁵

Toleranz ist aufgrund der stetig geforderten kognitiven Transferleistung per se kaum vermittelbar und setzt eine ausgefeilte kognitive und ethisch-moralische Reflexionsfähigkeit voraus.⁶ Im Prozess der Identifizierung mit exemplarischen Personifizierungen eigener Konflikte und Attribuierungen ist eine perspektivierte Erarbeitung von Toleranz möglich. Von der BP-Einheit „Ich und die Anderen“ in Klassenstufe 5 / 6 bis hin zur „Konfliktregelung und Friedensbildung“ in Klassenstufe 10 werden diese Begrifflichkeiten in praktischer Handlungsabsicht in den Blick genommen.⁷ Vor allem im Vergleich verschiedener Weltanschauungen, Religionen und kultureller Hintergründe wird ein multiperspektivisches Klassengespräch fruchtbar. Dies zu ermöglichen, gehört zu den Kernaufgaben des Ethikunterrichts. Diese scheinbare Vermittlung von Toleranz ist aber mehr eine Einübung als eine Vermittlung. Sie lässt sich inhaltlich nicht abfragen und auch nicht auf ihre authentische Ausführung überprüfen. Eine Identifizierungsperspektive nimmt einerseits den emotionalen Druck von den SuS als Akteuren, die mit Sicherheit selbst einiges an Multiperspektivität und -kulturalität mitbringen, und sorgt zugleich für eine konkretere Situation, als es abstrakte Begriffe könnten.

Die dritte große Leitperspektive PG (Prävention und Gesundheitsförderung) muss fächervernetzend diskutiert werden, da das Thema Sport das Fach Sport als Ausgangspunkt hat. Aus ethischer Sicht wird vor allem auf Reflexion der eigenen Lebensgestaltung fokussiert. Diese Reflexion bezieht sich wiederum auf das Attribut „gutes Leben“ für den einzelnen Menschen sowie für die Gesellschaft. Weiter deduziert rücken „gelingende Kommunikation“ und damit Beziehungsgestaltung in den Blick. Als Individuum in einer Gesellschaft sind Themen wie *Körper und Hygiene* oder *Wahrnehmung und Empfindung* grundlegend und gleichzeitig sensibel. Diese Punkte können durch Exemplarität veräußert werden, um diskutiert zu werden.

Aus der Perspektive des Faches Sport reichert sich dieser Blickwinkel um den Faktor Körperlichkeit an, wodurch motorisches Lernen, Körperwahrnehmung oder wertschätzendes Handeln besonders in den Blick genommen werden.⁸ Neben den bereits geäußerten Perspektiven

können also auch sportunterrichtsspezifische Punkte thematisiert werden. Ein Beispiel hierfür wäre die Selbstregulation im Spiel, der kognitive Prozesse zugrunde liegen. Diese wiederum wurden im Kontext der Leitperspektive BNE für Ethik bereits angesprochen. Nun wird der Perspektivwechsel aber sehr konkret und kann fächervernetzend genutzt werden.

Die beiden Leitperspektiven BO (Berufliche Orientierung) und MB (Medienbildung) spielen für die erarbeiteten Materialien ebenfalls eine Rolle; so beispielsweise im rezipierten Bildmaterial oder in den geforderten Selbsteinschätzungen, die sich unweigerlich an medial vermittelten Idealen orientieren. Die Problematik der vom Markt geforderten Selbstoptimierung (Kl. 11 / 12) oder die Frage, ob der Leistungssport als heroischer Selbstentwurf auch ein geeigneter Lebensentwurf sein kann (Kl. 9 / 10), bündeln die hier angesprochenen Perspektiven in jeweils unterschiedlichen Problemzuspidungen.

Zuletzt sei an dieser Stelle kurz darauf verwiesen, dass die Materialien so angelegt sind, dass sie entsprechend der Klassenstufe und damit entsprechend dem Alter der adressierten SuS an Komplexität zunehmen. Die Progression der Unterrichtsentwürfe betrifft dabei sowohl den Umfang und die allgemeine Sprachkomplexität als auch das Abstraktionsniveau und die damit korrelierenden Anforderungen. Werden in Klasse 5 / 6 noch vor allem Identifikation und Perspektivwechsel fokussiert, enthalten die Materialien ab Klasse 7 / 8 mehr Multiperspektivität. Ein Fortschreiten vom Partikularen ins Allgemeine, also vom Exemplarischen zu einer abstrakteren Begrifflichkeit, wird immer stärker eingeflochten. So wird im Material für Klasse 7 / 8 bereits von der Ich-Perspektive, die in 5 / 6 immer wieder Ausgangspunkt ist, zu einer allgemeineren Frage nach Freiheit und Verantwortung hingeleitet. In Klasse 9 / 10 verschiebt sich die Perspektive in Richtung Konflikt und Toleranz und in der Sekundarstufe II dann zu abstrakten Begriffen wie Gerechtigkeit, Freiheit und Anthropologie. Immer bleibt die Perspektive diejenige von Identifizierungsprozessen samt ihrer Randthemen.

Eine genauere Einordnung der Materialien im Hinblick auf ihren angepeilten Bildungsplanbezug findet zu jeder Unterrichtseinheit separat statt. Die Umfänglichkeit der Materialien variiert und richtet sich außerdem am Unterrichtsniveau der jeweiligen Klassenstufe aus.

1 Vgl. dazu und zu den weiteren Leitperspektiven beispielhaft den gemeinsamen Bildungsplan für Ethik der Sekundarstufe 1 nach Bildungsplan Baden-Württemberg, <https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/ETH/LG> [26. Januar 2024].

2 Für diese von Søren Kierkegaard inspirierte Perspektive auf die Rolle Sokrates' vergleiche bspw. (Kierkegaard) und für die Kritik moralischer Werte Friedrich Nietzsches *Jenseits von Gut und Böse*.

3 In der ersten angehängten Unterrichtseinheit (UE) „Fair Play“ wurde versucht, die Perspektive Fairness begrifflich in den Fokus zu rücken, um die SuS besonders dafür zu sensibilisieren. In allen vorgestellten UE spielen Fairness und Verantwortung eine Schlüsselrolle.

4 Diese drei Begriffe werden in der klassenstufenspezifischen Betrachtung immer wieder von Bedeutung sein. Vgl. den Bildungsplan Baden-Württemberg für die Klassenstufen 7 / 8 / 9, <https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/ETH/IK/7-8-9/01/01> [26. Januar 2024].

5 So beispielsweise die Situation als Fans des SC Preußen Münster 2020 gegen rassistische Kommentare aus den eigenen Reihen ihre Stimme erhoben. Diese und andere Situationen von Fairplay kann man bspw. nachlesen unter <https://www.swr3.de/aktuell/service/beeindruckende-fair-play-momente-im-sport-100.html#kahn> [26. Januar 2024].

6 Diese Einschätzung speist sich aus der Perspektive, dass bloße formale Kriterien von Toleranz nicht oft zu deren Einhaltung führen. Toleranz müsste metaphorisch gesprochen sogar inhaltsleer bleiben, damit sie tolerant bleiben kann. Verfestigt sie sich zu sehr, ist sie dogmatisch, bleibt sie inhaltlich zu lose, könnte sie den Rahmen demokratischer Werte sprengen.

7 Vgl. zu diesen Beispielen den Bildungsplan Baden-Württemberg nach <https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/ETH> [26. Januar 2024]. Zu der praktischen Handlungsabsicht vgl. Leitgedanken BP 2016 nach <https://bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/ETH/LG> [26. Januar 2024].

8 Vgl. dazu die Leitgedanken im gemeinsamen Bildungsplan Sekundarstufe 1 unter <https://bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/SPO/LG> [26. Januar 2024].

Literatur

Gelz, Andreas. „Dans l'absolu du vélo: De l'image au texte dans *Anquetil tout seul* (2012) de Paul Fournel.“ *Lendemains* 45.178/9 (2020): 165–173.

Hochbruck, Wolfgang, Mathias Jehle, Kristina Seefeldt, Jan Bahr, Nina Kuras. „Französisch-Lehrbücher ohne *Tour de France*: Vom Verschwinden der Sporthelden.“ *helden. heroes. héros. E-Journal zu Kulturen des Heroischen* 10.1 (2022): 3–11.

Kierkegaard, Søren. „Über den Begriff der Ironie in ständiger Rücksicht auf Sokrates.“ *Gesammelte Werke und Tagebücher Band 21*. Übersetzt von Emanuel Hirsch. Simmerath: Grevenberg Verlag, 2004.

Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg. „Sekundarstufe I Ethik.“ *Bildungspläne Baden-Württemberg*. Juni 2020. <<https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/ETH>> [26. Januar 2024].

---. „Sekundarstufe I Ethik. 1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb.“ *Bildungspläne Baden-Württemberg*. Juni 2020. <<https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/ETH/LG>> [26. Januar 2024].

---. „Sekundarstufe I Ethik. Standards für inhaltsbezogenen Kompetenzen – 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle.“ *Bildungspläne Baden-Württemberg*. Juni 2020. <<https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/ETH/IK/7-8-9/01/01>> [26. Januar 2024].

---. „Sekundarstufe I Sport. 1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb.“ *Bildungspläne Baden-Württemberg*. Juni 2020. <<https://bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/SPO/LG>> [26. Januar 2024].

Vögele, Ferdinand. „Die 11 schönsten Fair-Play-Momente im Sport.“ *SWR 3*. 27. April 2023. <<https://www.swr3.de/aktuell/service/beeindruckende-fair-play-momente-im-sport-100.html%22%20/%20%22kahn%22>> [26. Januar 2024].